

Licht+Leben Info

Informationen aus der Evangelischen Gesellschaft f.D.

Was ist „das Besondere“ an Deinem Leben?

Diese Frage klingt nicht sehr bescheiden. Aber sie ist angelehnt an eine Fragestellung von Jesus. Er schildert in der Bergpredigt unser natürliches Verhaltensmuster im Alltag und stellt in Frage, dass das etwas Besonderes darstellt: **„Was tut ihr Besonderes?“** (Mt. 5, 47).

Für die Bezeichnung des „Besonderen“ wird im neutestamentlichen Grundtext eine griechische Begrifflichkeit verwendet, die etwas umschreibt, das über das übliche Maß hinausgeht. Etwas Außergewöhnliches. Mehr als normal. Über dem Durchschnitt. Etwas, was herausragend ist und damit aus dem Rahmen fällt.

Jesus will, dass wir positiv auffallen. Unsere Ausstrahlung soll so deutlich sein, dass die Leute unseren Lebensstil unübersehbar wahrnehmen (Mt. 5, 16) und dadurch den göttlichen Hintergrund unseres Lebens entdecken und bewusst anerkennen.

Das Jahresmotto der EG für 2010 beinhaltet die Aufforderung: „Lebe den Unterschied!“. Aber worin besteht der Unterschied? Wodurch fällst Du auf? Was ist die Auffälligkeit, das Besondere Deines Lebens? Was zeichnet Dich aus? Was denkst Du, was Dein Nachbar über Dich denkt?

Das Jahresmotto der EG für 2010 beinhaltet die Aufforderung: **„Lebe den Unterschied!“ – Aber worin besteht der Unterschied?** Wodurch fällst Du auf? Was ist die Auffälligkeit, das Besondere Deines Lebens? Was zeichnet Dich aus? Was denkst Du, was Dein Nachbar über Dich denkt?

Gibt es ein besonderes Merkmal, das dich als Christen erkennbar macht?

Du kaufst wie er bei Aldi ein und es gibt auch ansonsten viele Übereinstimmungen zwischen Dir und ihm. Vielleicht ist der Fußweg vor Deinem Haus immer besonders gründlich gefegt. Und Du bist noch nie unrasiert zur Arbeit erschienen. Bestimmt gibt es auch darüber hinaus viele interessante und anständige Aspekte in Deiner Persönlichkeit.

Aber gibt es etwas wirklich Herausragendes? Gibt es ein besonderes Merkmal, das Dich als Christen erkennbar macht? Woran wird deutlich, dass Du zwar nicht besser bist, aber dass Du etwas Besonderes an Dir hast?

Das Besondere unseres christlichen Lebens soll nicht darin bestehen, dass wir uns äußerlich absondern und in den Augen anderer sonderbar wirken. Wir sollen in einer möglichst sympathischen Weise auffallen.

Jesus gibt zu verstehen, dass das Besondere in unserem Leben dann gegeben ist, wenn wir unsere Feinde lieben. (Mt. 5, 43-48) Wenn wir die Menschen segnen, die uns fluchen. Wenn wir denen Gutes tun, die uns hassen. Wenn wir für die Menschen im Gebet eintreten, die uns beleidigen und verfolgen. In diesen Lebenszusammenhängen zeigt sich, ob wir ein Segen sind.

Petrus greift in seinem ersten Brief diesen besonderen Anspruch von Jesus an uns Christen auf und nimmt ebenfalls Bezug auf die Lebenserfahrung, dass uns Böses zugefügt wird, dass wir beschimpft oder gemobbt werden. (1. Petrus 3,9) Unter dem Eindruck einer solchen Provokation zeigt sich unser wahres Wesen.

Und im Normalfall sieht unsere Reaktion so aus, dass wir Vergeltung üben. In der Regel lassen wir es nicht an passenden Erwidierungen fehlen. Meistens sind wir sehr geschickt darin, dem anderen mit gleicher Münze heimzuzahlen. Wir können uns ja schließlich nicht alles bieten lassen, sondern müssen dem anderen zwischendurch zeigen, wo der Hammer hängt.

Oft sind wir uns der schädlichen Wirkung unserer Vergeltungsmaßnahmen zwar auch bewusst. Aber das Gesetz der Vergeltung ist tief verwurzelt in den Gemütern der Menschen. Und es wird nicht selten als Schwäche ausgelegt, wenn wir nicht „ordentlich“ kontern.



7 Fragen an ...

Johannes
Hackbarth

Jugendpastor im
Gebiet Hüttenberg mit
seiner Verlobten
Anika Neumann



Nach welchem Motto möchten Sie Ihr Leben ausrichten?

Als Rheinländer liegt mir das „*Kölsche Grundgesetz*“ mit seiner positiven Einstellung- besonders am Herzen. Es ist aber zu lang, um es hier komplett abzudrucken.

Welche Charaktereigenschaft schätzen Sie bei anderen am meisten?

Wenn Menschen offen, direkt und ehrlich sind, dabei aber liebevoll. Das ist gar nicht so einfach...

Welches Anliegen bewegt Sie im Moment am meisten?

Ich heirate diesen Sommer!
Das bewegt mich – im positiven Sinne!

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

„Gegründet im Wort, brennend im Geist“, von A. W. Tozer.

Welche Persönlichkeit war/ist für Sie in welcher Hinsicht ein Vorbild?

Niemand konkretes – oder zu viele, wie man´s nimmt. Aber ich bin immer wieder von Menschen beeindruckt, die einen Traum haben, ihm nachjagen, und nach jedem Sturz wieder aufstehen!

Was ärgert Sie, wenn Sie an die Christen in Deutschland denken?

Dass wir manchmal mehr Vereinspolitiker sind, anstatt „Nächstenlieber“, auch – oder vor allem – untereinander.

Was bräuchten wir als Christen in Deutschland am nötigsten?

Gemeinsamkeiten.

Aber Christen sollen nicht auf die allgemein übliche Weise reagieren, sondern sie sollen eine Gegenkultur entwickeln. Sie sollen überraschend anders sein. Unsere Feedbacks in solchen Situationen sollen den alternativen Lebensstil des Glaubens zu erkennen geben. Darum vergelten Christen nicht das Böse mit Bösen (Röm. 12, 17). Und sie reagieren auch nicht auf die Beschimpfung mit Beschimpfung, sondern „**im Gegenteil**“, so drückt sich Petrus wörtlich aus: „**Im Gegenteil segnet, weil ihr wisst, dass ihr dazu berufen seid, Segen zu erben**“ (V. 9).

Im Normalfall gilt das Gesetz der Entsprechung: „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus!“. Und „auf einen groben Keil gehört ein grober Klotz“. Aber die zugespitzte Kernaussage unserer christlichen Gegenkultur besteht darin, dass wir segnen statt uns zu rächen.

Damit wird eine Andersartigkeit in unserer Reaktion erwartet, die unserer Beziehung zu Jesus entspricht. Wir sollen uns ganz anders verhalten und ganz anders antworten – eben „überraschend anders“. Petrus drückt das hier aus mit der Aufforderung zum Segnen! Das ist keine passive Haltung, keine fromme Resignation, sondern eine aktive Erwidern, mit der ich mich dem anderen mit guter Absicht zuwende.

In erster Linie ist mit dem Segnen das Gebet gemeint. Ich wende mich für den anderen an Gott. Das ist die tiefste und wesentlichste Ausdrucksform des Segnens, dass ich für andere bete. In dieser Zusammenstellung mit dem Gebet finden wir die Aufforderung zum Segnen öfters (Lukas 6, 28; 1. Kor. 4, 12).

In dieser Hinsicht ist das Segnen nicht nur ein guter Wunsch für den anderen, sondern ein vollmächtiges Handeln, zu dem wir als Christen in besonderer Weise von Gott berufen sind. Denn unsere Zugehörigkeit zu Gott autorisiert uns zum Segnen. Petrus erinnert daran, dass „**wir dazu berufen sind, Segen zu erben**“. Weil wir Gesegnete sind, können wir andere segnen.

Natürlich ist und bleibt Gott der Segnende. Aber wenn Petrus vom Priestertum aller Christen spricht (1. Pe. 2, 9), dann ist jeder Christ dazu berufen und berechtigt, andere im Auftrag Gottes zu segnen.

Auf diese Weise tragen wir dazu bei, dass die Absichten Gottes im Leben der Menschen zum Tragen kommen.

Und das kann ganz besonders in den Alltagserlebnissen zur Geltung kommen, die in uns eher den Reiz zur Vergeltung wecken, weil wir gedemütigt oder benachteiligt oder lächerlich gemacht werden.

Dieses segnende Verhalten kann sich zum Beispiel bewähren, wenn uns bei der Fahrt auf der Autobahn ein rasender Drängler provoziert. Wenn wir uns mitten in einem hitzigen Wortgefecht befinden. Wenn ein Witz auf unsere Kosten gemacht wird. Wenn wir mit Aggression konfrontiert werden. Bete für den Menschen, der sich in der Warteschlange an der Kasse im Supermarkt vordrängelt. Grüße freundlich Deine Nachbarn und habe ein gutes Wort für ihn bereit, auch wenn er reserviert oder sogar abweisend sein sollte. Lächle die arrogante Verkäuferin im Geschäft an und bete dafür, dass Gott in ihrem Leben handelt.

Wenn dieses geistliche Reaktionsmuster unser Verhalten durchdringt, dann bilden wir einen Gegensatz zum Üblichen. Das fällt auf. Dann stellst Du mit Deinem Leben etwas Besonderes dar. Und dann wirst Du auch danach gefragt, woher es kommt, dass Du so bist, wie Du bist. Zumindest rechnet der Apostel Petrus damit, dass die Menschen angesichts eines solchen Verhaltens „**Rechenschaft fordern über die Hoffnung, die in euch ist**“ (1. Petrus 3, 15).

Wenn wir so leben, dass andere Menschen neugierig werden, dann müssen wir ihnen unsere Informationen nicht aufdrängen, sondern sie werden uns um Erklärungen bitten. Wenn „das Leben der Christen die Bibel der Welt ist“ (J. H. Pestalozzi), dann ergeben sich auf ganz natürliche Weise Anknüpfungspunkte, über das zu reden, was in uns steckt. Zu unserem Leben gesellt sich das gesprochene Zeugnis über die Hoffnung und Glaubenskraft, die Christus uns schenkt.

Ich möchte anstiften zur Gegenkultur! Lasst uns den Unterschied leben! Entscheiden wir uns dafür, dass unser Leben etwas Besonderes ist! Gott segne uns zum Segnen!

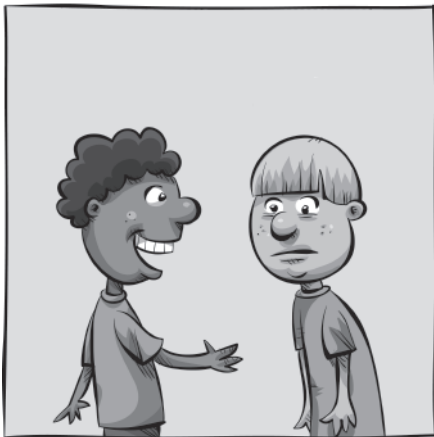
Mit herzlichen Grüßen

A. Kloth



„Lass dir eine Sache besonders wichtig sein.“

Auszug aus „Evangelisation: ein Lebensstil“ von Jim Petersen



Als mein Sohn Todd 13 Jahre alt war, fragte er ich eines Tages: „Vati, wie kann ich ein guter Zeuge sein? Ich bin nicht so ein guter Christ wie Michelle (seine ältere Schwester). Michelle erzählt ihren Freunden von Christus.“

Ich erinnerte mich an die Zeit, als ich so alt war wie er. Ich hatte mit zwei völlig entgegengesetzten Wünschen zu kämpfen. Auf der einen Seite wollte ich meinen Freunden gegenüber meinen christlichen Glauben bezeugen. Auf der anderen Seite suchte ich die Anerkennung meiner Altersgenossen. Ich erinnere mich noch an die Schuldgefühle und die innere Spannung, die dieser Konflikt bei mir auslöste. Wie konnte ich meinen Sohn helfen und ihn vor ähnlichen Schwierigkeiten bewahren? Schließlich sagte ich ihm: „Todd, du musst nicht viel Worte machen. Lass dir eine Sache besonders wichtig sein: Sei ein Friedensstifter.“ Ich erklärte ihm, dass es Gottes Willen entspricht, wenn wir dem anderen wirklich Beachtung schenken und von uns aus die Initiative bei der Lösung von Konflikten ergreifen. Das war ein Vorschlag, den mein 13jähriger Sohn in die Tat umsetzen konnte.

Wie konnte ich meinen Sohn helfen und ihn vor ähnlichen Schwierigkeiten bewahren? Schließlich sagte ich ihm: „Todd, du musst nicht viel Worte machen. Lass dir eine Sache besonders wichtig sein: **Sei ein Friedensstifter.**“

Das Leben eines 13jährigen Jungen hatte die Tür zu einer ganzen Familie geöffnet.

Einige Wochen später hatte Todd einen heftigen Streit mit Eduardo, dem Sohn unserer Nachbarn. Das war ein harter Schlag für ihre Freundschaft.

Als Todd mir von diesem Streit erzählte, haben wir noch einmal darüber gesprochen, wie man sich als Friedensstifter verhält und haben dazu Römer 12, 17.18 gelesen: „Vergeltet niemand Böses mit Bösem. Befleißigt euch der Ehrbarkeit gegen jedermann. Ist es möglich, soviel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden.“

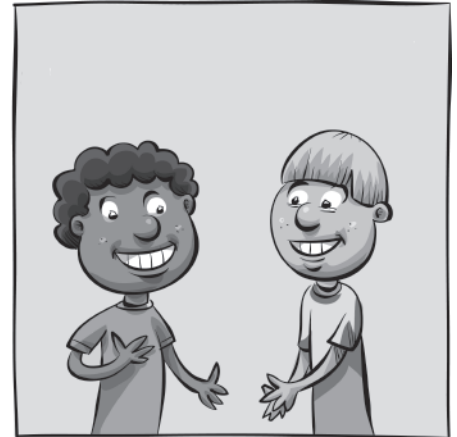
Todd machte bewusst den ersten Schritt, besuchte Eduardo und versöhnte sich mit ihm. Kurze Zeit später lud Eduardos Mutter meine Frau zu einem Gespräch zu sich ein. Sie erzählte, dass ihre Familie Todds Freundschaft mit Eduardo aufmerksam

Wahrheit ohne Liebe zerstört.

Liebe ohne Wahrheit betrügt.

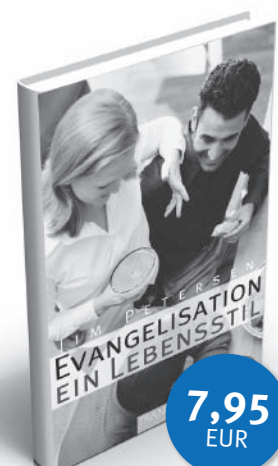
verfolgt hatte. Sie waren zu dem Schluss gekommen, dass in unserem Leben etwas vorhanden sei, was sie dringend brauchten. Das Leben eines 13jährigen Jungen hatte die Tür zu einer ganzen Familie geöffnet.

Es ist Gottes Absicht, den Menschen etwas durch unser Leben zu zeigen. Wenn dagegen meine christlichen Aktivitäten das sichtbarste Element meines christlichen Glaubens darstellen, dann bin ich wahrscheinlich dabei, mich selbst dadurch zu verherrlichen. Wir tun dem Evangelium großes Unrecht, wenn wir versuchen, unseren Glauben dadurch zu



bezeugen, dass wir unsere moralischen Forderungen öffentlich verkündigen, unsere kirchlichen Aktivitäten jedermann vorzeigen oder unser geistliches Lebens genauestens beschreiben. Wenn sich jetzt noch jemand finden sollte, der von dieser Idee begeistert wäre, würde er wahrscheinlich denken: Vielleicht sollte ich auch Christ werden, aber woher sollte ich die Zeit dafür nehmen?

Was ist denn nun ein wirklich gutes Zeugnis? Ein Mensch mit einem guten Zeugnis ist jemand, der den Charakter Gottes verkörpert. Welch eine anziehende und überzeugende Person war Jesus! Keine gesetzliche Karikatur, sondern das Abbild der Person Gottes! Ich glaube, wirklich Gott verherrlichen heißt, seine Person mit dem ganzen Leben offenbaren. Gnade und Wahrheit, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, das sind untrennbare Eigenschaften Gottes (vgl. Joh. 1, 14). In Epheser 4, 15 wird uns gesagt, dass auch Wahrheit und Liebe untrennbar zusammen gehören: „Lasset uns wahrhaftig sein in der Liebe.“ Wahrheit ohne Liebe zerstört. Liebe ohne Wahrheit betrügt.“



Verlag der Francke-Buchhandlung,
Bestellnummer: 330811

7,95
EUR

PlusPunkt-Festival 2010

Zum ersten Mal fand vom 22. bis 24. Januar das PlusPunkt-Festival im EG Zentrum in Radevormwald statt – ein zentrales Element des neuen Schulungskonzeptes „PlusPunkt“ unseres Jugendwerkes!

Erfreulicherweise waren alle Plätze restlos belegt – dazu eine lange Warteliste. Mit 115 Teilnehmern von 14-71 Jahren aus 21 unterschiedliche EG-Gemeinden ging es an diesem Wochenende rund um wichtige Themen in der Arbeit mit Kids, Teens und Jugendlichen. Drei Impulsreferate sowie zahlreiche Workshops und Seminare boten den Teilnehmern viel „Stoff“ zum Lernen und Mitnehmen. Dabei gab es für jeden, vom Neueinsteiger bis zum alten Hasen, ein individuelles Angebot. Nach allem Zuhören und Lernen sorgte ein gemütlicher Tagesabschluss in Nachtcafé-

Atmosphäre für eine tolle Gemeinschaft, Zeit zum Austauschen und etwas Entspannung (einige Teilnehmer hätten wohl gerne mehr davon gehabt... ☺).

Florian Henn & Christine Kunz blicken mit ihrem Team sehr froh und dankbar auf dieses erste PlusPunkt-Festival zurück und sind nun gespannt, wie es mit den regionalen Basiskursen anläuft.



Weitere Infos zu PlusPunkt und Bilder des Festivals gibt es hier: www.pluspunkt.juwerk.de



Mein Tipp...

Im „Jahr der Stille“ bewusst innehalten

Das Jahr 2010 ist von vielen Kirchen, Werken und Verbänden zum „Jahr der Stille“ erklärt worden. Dahinter steckt der tiefe Wunsch, auch vieler von uns, in dieser lauten, hektischen Zeit und in unserem entsprechend lauten, hektischen Alltag wieder Ruhepunkte zu finden.

Viel zu oft fühlen wir uns wie auf einer mittelalterlichen Galeere, auf der der Trommler den Rhythmus immer schneller schlägt. Und wir sehen, wie rechts und links einer abkippt, wegnickt, aussteigt, schlapp macht. Wertvolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Gemeinden geben auf; und die die noch nicht aufgeben, sind oft unendlich müde. Aber: Was soll da ein *Jahr der Stille*? Meint das, dass wir ein Jahr gar nichts tun? Alle Aktivitäten einstellen? Sozusagen für ein Jahr in den gemeindlichen „Winterschlaf“ gehen? Nein, darum geht es nicht.

Sondern es geht darum, wieder zur Mitte zu kommen. Gottes Kraftquellen neu zu entdecken. Bewusster zu leben mit unserem Herrn – inmitten unseres Alltags. Es geht darum, eine neue Balance zu finden im Leben und im Glauben.

Und es geht darum, neu Atem zu holen und zu neuer Gelassenheit zu finden. Und es geht um ein neues Hören auf unseren

Herrn, der durch sein Wort und seinen heiligen Geist vor allem und zuerst in der Stille zu uns redet. Wir müssen nicht zwingend erst krank werden um zu begreifen, dass Zeiten der Stille für uns lebensnotwendig sein – menschlich und geistlich.

Wir müssen nicht erst ausgelaugt am Boden liegen um zu entdecken, dass Gott uns unendlich viel Erfrischung, Mut, Kraft und Ausdauer in der Stille zufließen lässt. Wir müssen nicht erst erschreckend entdecken, dass unser Gemeindealltag zu einem Leerlauf auf Hochtouren verkommen ist.

Das „Jahr der Stille“ ist eine gute Möglichkeit, bewusst innezuhalten. In vielen, vielen kleinen und größeren Geschehnissen unserer Gemeinden kann der Wert der Stille vor Gott und mit Gott neu entdeckt werden.

Predigtserien können uns aus dem Wort Gottes anleiten, wie wichtig Stille ist. Wie wichtig sie für Jesus und seine Jünger war. Das alte- und neue Testament sind voll von Hinweisen auf diesen wichtigen Bereich. „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft“ betet beispielsweise David im 62. Psalm. Unsere Gottesdienste und Bibelstunden, unsere Jugendkreise und Kindergruppen können in diesem Jahr mehr



Hartmut Schuster
EG Gemeindeberater und
Gemeinschaftsinspektor

Elemente der „Stille vor Gott“ haben als das sonst der Fall ist.

Mitarbeiterkreise können bewusst mit diesem Thema umgehen. Überall in der Gemeindefarbeit kann neu betont und gelebt werden, dass unsere Kraft aus der Stille vor Gott kommt. Besondere Gebetstage oder auch –Nächte, Gebetskonzerte und Gebetsfrühstücke können dies ergänzen. Hausfrauen und Mütter können in ihren ziemlich hektischen Alltag bewusste Ruhepunkte „einbauen“. Christen im Berufsalltag können Nischen suchen und werden sie finden für Atempausen mit Gott. Wer mehr Anregungen braucht, sei verwiesen auf die offizielle Internetseite des Jahres der Stille: www.jahrderstille.de.

Nicht alle Anregungen dort sind hilfreich und gut – aber doch eine ganze Menge. Nutzen wir sie.

Ich wünsche uns, dass wir in diesem Jahr oft die Erfahrung des Psalmisten machen, der den 131. Psalm geschrieben hat: „Still und ruhig ist mein Herz, so wie ein sattes Kind im Arm der Mutter - still wie ein solches Kind bin ich geworden“ (Gute Nachricht).

Hartmut Schuster

Zur Fürbitte

Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der Evangelischen Gesellschaft, die Pastoren und Referenten, für die Praktikanten des esra:seminar, die Arbeit im Zentrum in Radevormwald und für folgende Dienste:

Direktor Andreas Klotz

01.03.– 05.03.	Pastorentagung in Radevormwald
07.03.	Gottesdienst in Radevormwald
09.03.	Leitungskreis der Gemeinde in Radevormwald
12.03.	Geschäftsführender Vorstand
13.03.– 14.03.	Gemeindeforum Gebiet Wetzlar
15.03.	Konsultation für Gemeindegründung in Schmitten
16.03.	EG-Kolleg Kurzbibelschule in Radevormwald
21.03.	Gottesdienst in Schalksmühle
23.03.	Treffen mit Vorstand in Burbach-Wahlbach
24.03.	Dienstgespräch in Radevormwald
25.03.	Praktikantentreffen
26.03.– 28.03.	Gemeindfreizeit der Stadtmission Radevormwald in Beienbach
05.04.	Gottesdienst in Herford
10.04.	Vorstandstreffen Nordbezirk in Kirchlegern
11.04.	Gottesdienst in Daaden
16.04.	Geschäftsführender Vorstand
17.04.	Vorstandstreffen des Rhein-Ruhr-Bezirks in Herne
17.04.	Vorstandstreffen des Rhein-Wupper-Bezirks in Solingen
18.04.	Gottesdienst in Radevormwald
20.04.	Dienstgespräch in Radevormwald
21.04.	Vorstandstreffen des Bezirk Oberberg-Westerwald in Weitefeld
23.04.– 25.04.	Bibeltage in Fintel
26.04.	Pastorentreffen des Rhein-Ruhr-Bezirks in Neukirchen-Vluyn
29.04.	Pastorentreffen des Rhein-Wupper-Bezirks in Köln-Nippes

Seminarleiter Volker Heckl

01.03.– 05.03.	Pastorentagung in Radevormwald
07.03.	Gottesdienst in Windhagen
15.03.– 21.03.	EG-Kolleg Kurzbibelschule in Radevormwald
23.03.	t-kolleg in Hückeswagen
26.03.– 28.03.	Gemeindfreizeit der Stadtmission Radevormwald in Beienbach
11.04.	Gottesdienst in Hückeswagen
13.04.	t-kolleg in Hückeswagen
17.04.	EG Kolleg „Gemeindebau“
18.04.	Gottesdienst in der FeG Grafweg
23.04.– 24.04.	EG Kolleg „Fremdheit“
26.04.– 29.04.	Bibeltage in Lützellinden

Gemeindeberater und Gemeinschaftsinspektor Hartmut Schuster

01.03.– 05.03.	Pastorentagung in Radevormwald
08.03.	Vorstandssitzung der Ev. Gemeinde am Soonwald in Daubach
12.03.	Begegnung mit Präses Michael Diener in Radevormwald
14.03.	Gottesdienst und Vorstandssitzung in Kalldorf
19.03.	Kuratoriumssitzung der FTH
21.03.	Gottesdienst und Vorstandssitzung in Herford
22.03.	Predigertreffen des Bezirks Hunsrück in Winterbach
23.03.	Vorstandssitzung in Wahlbach
24.03.	Dienstgespräch in Radevormwald
25.03.	Gemeindeberatung in Rinteln
26.03.	Pastorentreffen des Bezirks Oberberg-Westerwald in Gummersbach
26.03.	Bibelstunde in Rechtenbach
29.03.	Gemeindeberatung in Bad Marienberg-Langenbach
28.03.	Dornholzhausen Gottesdienst
29.03.	Bad Marienberg-Langenbach, Gemeindeberatung
01.04.– 06.04.	Urlaub
10.04.	Bezirkstreffen der Vorstände in Kirchlegern
11.04.	Gottesdienst in Hoffnungsthal
16.04.	Geschäftsführender Vorstand
20.04.	Dienstgespräch in Radevormwald
21.04.	Bezirkstreffen der Vorstände des Bezirks Oberberg-Westerwald
22.04.	Pastorentreffen des Bezirks Wetzlar in Hüttenberg
25.04.	Gottesdienst in Lützellinden
29.04.	Gemeindeberatung in Rinteln

Evangelist Alexander Seibel

01.03.– 04.03.	Pastorentagung in Radevormwald
04.03.– 05.03.	Vorträge in Hohegrete
07.03.– 10.03.	Bibeltage in Wermelskirchen
13.03.– 31.03.	Dienste in Israel
11.04.	Gottesdienst in Gießen
17.04.	Verkündigung in Kamen
18.04.	Gottesdienst in Ihne, Meinerzhagen
25.04.	Gottesdienst in Dieldorf, Schweiz

Gemeinschaftsinspektor Martin Nagel

01.03.– 05.03.	Pastorentagung in Radevormwald
07.03.	Gottesdienst in Gelsenkirchen-Neustadt
09.03.	Arbeitskreis 55+ in Kassel
12.03.	Geschäftsführender Vorstand
17.03.	Arbeitskreis Pietismus und Kirche
19.03.	Vorstand Wesel
24.03.	Dienstgespräch Radevormwald
28.03.	Gottesdienst in Hückeswagen
11.04.	Gottesdienst in Schalksmühle
16.04.	CMP Arbeitstreffen
17.04.	Gemeindeforum Rhein-Ruhr
17.04.	Gemeindeforum Rhein-Wupper
18.04.	Gottesdienst in Holweide
18.04.	Gottesdienst in Langenfeld
20.04.	Dienstgespräch Radevormwald

Ferner bitte ich um Fürbitte für viele seelsorgerliche und beratende Begleitungen in Vorständen und bei einzelnen Personen und Ehepaaren, die ich hier nicht im Einzelnen auführen kann. **Vielen Dank!**

Jugendreferent Florian Henn

01.03.– 05.03.	Pastorentagung in Radevormwald
12.03.	Teenkreis in Kirchlegern
13.03.– 14.03.	Delegiertenkonferenz EJR in Altenkirchen
17.03.	Basisteam Perspektive
19.03.	Jugendkreisbesuch in Hoffnungsthal
20.03.	Jugendkreisbesuch in Laufdorf
26.03.– 03.04.	Ski- & Snowboardfreizeit in Pfunds (Österreich)
17.04.	Werkstatt-Tag Perspektive in Hüttenberg
22.04.– 24.04.	Evangelistenkongress JesusHouse in Berlin
30.04.	Jugendgottesdienst in Halver

Kindermitarbeiter-Referentin Christine Kunz

06.03.	Basisteamtreffen
20.03.	Schulung in Köln-Sülz
29.03.– 11.04.	Urlaub

Missionarischer Gemeindebau

5 Faktoren, die das religiöse Denken der Deutschen beeinflussen.

17. April 2010

(Samstag 10.00 – 17.00 Uhr)

Was ist deutsche Kultur? Wie beeinflusst Kultur und Tradition den Glauben? Wie sehr sind wir in unserer Wahrnehmung geprägt von unseren eigenen kulturellen Mustern? Was ist das religiöse Denken der Deutschen?

Was dieses Thema brisant und interessant macht, ist die Tatsache, dass einige Mitarbeiter anderer Kontinente mit dabei sein werden, die sich bemühen, die deutsche Kultur zu verstehen und gleichzeitig erzählen, wie sie in ihrer Arbeit im Gemeindebau die deutsche Kultur wahrnehmen.

Referenten:

Günther Schulz ist Missionsleiter der IAM, und Gemeindeleiter der Ev. Missionsgemeinde Hagen.

Thomas Milk (nähere Infos siehe rechts)

Anmeldeschluss: 26.03.2010

Kosten inkl. Verpflegung 30,- €

„Fremdheit als Charisma“

Interkulturelle Kompetenz für die Gemeinde

23. – 24. April 2010

(Freitag 18.00 Uhr bis Samstag 17.00 Uhr)

Die Zuwanderung aus anderen Erdteilen in Richtung Europa bewirkt eine zunehmende Internationalisierung unserer Gesellschaft. Daraus ergibt sich auch für die christliche Gemeinde in Deutschland die Chance und die Aufgabe der Integration von anderen ethnischen Gruppen und Kulturen.

Wie kann eine multikulturelle Öffnung gelingen und welcher Segen entsteht dadurch? Wir wollen von biblischen Vorbildern und von aktuellen Beispielen lernen.

Referent:

Thomas Milk war Missionar in Indonesien und Lateinamerika und arbeitet heute als Missionar, Leiter von Apoyo und Mitarbeiter der Kontaktmission im Ruhrgebiet.

Anmeldeschluss: 02.04.2010

Kosten inkl. Vollpension 45,- €

„Du musst kein Schwein sein in dieser Welt“

Sanftmut als Lebensstil

11. – 12. Juni 2010

(Freitag 18.00 Uhr bis Samstag 17.00 Uhr)

Jesus sagt: „Glücklich sind die Sanftmütigen!“ (Mt. 5,5) und propagiert damit die Sanftmut als erfolgreichen Lebensstil für diese Welt: „denn sie werden das Erdreich besitzen“. Das setzt voraus, dass Sanftmut nicht mit Schwäche, Konfliktscheu oder Gleichgültigkeit gleichgesetzt wird.

Wir wollen herausfinden, warum Sanftmut so viel versprechend ist und wie sie in den unterschiedlichen Bewährungsfeldern von Familie, Beruf, Gemeinde und Gesellschaft gelebt werden kann, um auf diese Weise geistliche Handlungskompetenz für unseren Alltag zu gewinnen.

Referent:

Andreas Klotz, Direktor der EG

Anmeldeschluss: 21.05.2010

Kosten inkl. Verpflegung 45,- €

Bekommen Sie schon den EG Kolleg Newsletter?

www.eg-kolleg.de/newsletter



„Großer Bär und schneller Pfeil...“

Vater-Kind-Erlebnissfreizeit

Wir wollen gemeinsam Abenteuer erleben! Outdoorküche, Baumklettern, Lagerfeuer, Orientierungslauf und vieles mehr... Erleben Sie den Austausch mit anderen Vätern und nehmen Sie wertvolle Impulse mit.



Persönliches

Aus der Zeit in die Ewigkeit

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Hebräer 11,1

19.12.2009

Schmidt, Käthe (87)

Cuxhaven

18.01.2010

Luise Lenz (91)

Weitefeld

31.12.2009

Ludolf von Boehnen (89)

Rösrath

22.01.2010

Erich Schuster (80)

Hüttenberg

26.10.2009

Dieter Oberst (71)

Kelkheim

30.01.2010

Johanna Mrosowski (84)

Oberdreisbach

08.01.2010

Alma Mattner (92)

Herford

Herzliche Segenswünsche

29.03. Heinrich-Wilhelm und Erika Schmidt 25. Hochzeitstag

03.04. Gerhard und Friedgard Guterding 40. Hochzeitstag

01.04. Walter Linnenbecker 35 Jahre EG

01.04. Erich Remmers 30 Jahre EG

Wir gratulieren zum besonderen Geburtstag:

30.03. Wilfried Mahn 70. Geburtstag

18.04. Gisela Pomian 65. Geburtstag

25.04. Stefanie Kepper 40. Geburtstag

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!
Denn er hat besucht und erlöst sein Volk.

Lukas 1,68

Impressum

Licht+Leben-Info, Informationsblatt der Evangelischen Gesellschaft f.D.
6 mal jährlich, kostenlos, auch unter www.EGfD.de per pdf-Datei download.

Evangelische Gesellschaft f. D.
Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald
Telefon 02195 925-220, Fax -299
eMail: verwaltung@egfd.de

Bankverbindung

Konto 2108803013
BLZ 350 601 90
KD-Bank eG

Für den Inhalt verantwortlich:

Andreas Klotz, klotz@egfd.de